

freie Luft genießen sollte, faßte ihn sein Herr unter den Arm und führte ihn in den Garten.

Habt immer Achtung und Dankbarkeit gegen treue und fleißige Diestboten. Wer sich mit Worten oder Handlungen an ihnen versündigt, der begeht ein strafwürdiges Verbrechen.

Auch Knecht und Magd sind Gottes Kinder,
Schilt sie mit harten Worten nie.

Wie Dich, liebt sie der Herr nicht minder,
Und seine Güter ernähret sie;

Sey gegen sie gerecht und gut,

So lassen sie für Dich ihr Blut.

14. Der eigennützige Knabe.

(Hiezu das Kupfer: Dienstleistung.)

Der kleine Friedrich war ein eigennütziger Knabe, das heißt, er wollte, sobald er etwas Gutes gethan hatte oder gegen Jemand gefällig gewesen war, auch sogleich dafür belohnt werden. Hatte er seine Lektion gut gelernt, oder eine Seite gut geschrieben, oder ein gutes Stück gezeichnet; so wurde er verdrießlich, wenn der Lehrer ihn nicht gewaltig lobte und die Mutter ihn nicht zu Hause mit einem Stücke Zuckerkuchen belohnte. Bat ihn einer seiner Mitschüler, ihm einen Dienst zu erzeigen, ihm ein Buch oder einen Griffel zu leihen, so fragte er beständig: „Was giebst Du mir, wenn ich das thue?“ und wenn Friedrich etwas wagschenkte, so geschah es immer nur in der Absicht, doppelt soviel dafür wieder zu bekommen.

Seinem Vater machte diese Gesinnung des Sohnes vielen Kummer. „Höre, Friedrich!“ sagte er eines Tages zu ihm, „Du bist auf dem Wege ein ganz
schlech=